



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die eilffte Predig auch von der Schöpfung deß Menschen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Die eylffte Predig.

Von der Schöpfung des Menschen.

Er weiß König Salomon / nicht inn Beredung
 und prächtigen Worten menschlicher Weisheit / sondern durch die
 Lehr des heiligen Geists vnderwisen / hat von diesem Spruch / so
 wir newlich gehandelt / vil vnd herlich gehalten / auch also geredt
 vnd auffgeschreyen / Was für ein groß Ding ist es vmb den Men-
 schen / vnd was für ein köstliche Sach / vmb einen barmhertzigen
 Mann. Ich aber betrachte vergebentlich bey mir / nicht allein was in meinem Ge-
 müte verborgen lag / sondern auch / was ich durch die Schrift vom Menschen be-
 richtet war / vnd gedacht also. Wie kan doch der Mensch etwas groß seyn / so er als
 ein hinfallend vnd zerbrechlich Thier / vnzählbarlich vilen Beschwermissen vnder-
 worffen ist / auch von der Wiegen an / bis in sein legtes Alter / ein vnendliche Grund-
 suppen der Trübsal austrinckt / darvon geschrieben steht: Herr / was ist der Mensch /
 daß du sein gedenkst. So thut nun Dauid den Menschen / als ein gering vnd
 nachgültig Thier / verachten. Salomon aber / ihn / als etwas groß rühmen vnd er-
 heben: Diesen Zweyffel kan mir die Histori von des Menschen Erschaffung sein
 auflösen. Dann wir haben gehört / wie Gott ein Leym vom Erderich genommen /
 vnd den Menschen darauß gebildet hab. Auf diesem Spruch befind ich beydes
 wahr seyn / nemblich / daß der Mensch nichts vnd auch etwas großes ist. Dann so
 du allein sein Natur betrachtest / so ist der Mensch durch auß nichts werth. Wann
 du aber auff sein Ehr vnd Würdigkeit sibest / damit er gesetzer / so ist er etwas groß
 vnd wichtig. Was ist dann das für ein Ehr vnd Würdigkeit: Gott sprach: Es
 werde Licht / vnd es war Licht / vergleich allhie die Schöpfung des Menschen /
 vnd die Schöpfung des Lichts mit einander. Oben hat er auch gesagt: Es werd
 ein Firmament. Der große Himmel ist vber vns aufgespannt / vnd durch Gottes
 Wort herfür gebracht / die Stern / die Sonn / der Mon / vnd alles was vnser An-
 gen anschawen / auch alle große vnd herliche Ding / so inn der Höhe schweben / ha-
 ben durch das Wort ihr Wesen bekommen. Das Meer / die Erden / sampt all ihrem
 Geschmuck / auch allerley Geschlecht der Thier / vñ manngfaltige Pflanzen / seynde
 inn Wort gemacht vnd erschaffen. Wie hat es aber mit dem Menschen ein Gestalt:
 Gott spricht nicht: Es werd ein Mensch. Wie er spricht: Es werd ein Firmament /
 sondern du sibest allhie / daß die Schöpfung des Menschen / das Licht / den Him-
 mel / die Stern / vnd alle andere Ding / weyt vbertriff.

Vnd Gott der Herr nam. Gott bewirdigte vnd demütigte sich mit eigener
 Hand vnser Leib zubilden vnd zu formieren. Er hat solches keinem Engel ver-
 trawt / so hat vns die Erden nicht von ihr selbst / als die Dewschrecken / geboren /
 vil weniger hat er diesem oder jenem dienstbaren Geist / die Arbeyt zuuerichten / be-
 fohlen / sondern er selbst thut das Werck mit seiner Hand angreifen. Er nam das
 Erderich. Wann du auff das / so er genommen / schawen wilt / was ist der Mensch:
 sibest du aber auff den / der ihn gebildet / so wirst du ihn groß vnd herlich befin-
 den. Derwegen so ist er nichts / so vil die Materi / aber etwas groß / so vil sein Wür-
 digkeit belanget. Vnd Gott nam. Wie da: Oben steht. Vnd Gott machet einen
 Menschen. Allhie aber wirdt vns etwas höhers / vñ gleich / von newem die Histori
 von der Schöpfung des Menschen erzählet vñ beschriben / sam wir vordhin nichts
 darvon seyen vnderrichtet vnd gelehret worden.

Vnd Gott nam ein Leym auß der Erden / vnd bildet den Menschen.
 Allhie geben etlich für / das wort Bilden / betreff den Leib / das wörtlein Machen

17 iij aber /

Eingang / von
 den Worten
 des Königs
 Salomons.

Prouab. 17.
 Psalm. 143.

Wie der mensch
 nichts vñ auch
 etwß groß sey.

Größe Werts
 digkeit des
 Menschen /
 von seines
 Schöpfers
 wegen.

aber / sey von der Seel geredt / velleicht ist diser Meynung der Wahrheit nicht gar vngemäß. Dann da gesagt wirdt / Vnd Gott machet einen Menschen / vnnnd nach dem Ebenbild Gottes machet er ihn. Da steht das wörtlein Machen. Da er aber nachmals des Leibs Wesen vnnnd Substanz vermeldet / wirdt das wort (Bilden) gebraucht. Den Vnderchied aber zwischen Machen vnnnd Bilden / hat vns auch

Psal. 118.

Vnderchied
zwischen Ma-
chen vnd Bil-
den.

David gelehrt / da er spricht: Deine Hand haben mich gemacht / vnnnd haben mich gebildet. Also hat auch Gott den innerlichen Menschen gemacht / vnnnd den außern gebildet. Dann das Bild reymbt sich auff den Leym / das Gemächt aber geht auff das Ebenbild Gottes. Derwegen ist das Fleisch gebildet / vnnnd die Seel gemacht. Die weil nun oben von dem Wesen der Seel geredt worden / so wirdt allhie von der Bildnuß des Leibs gehandelt. Hiemit sey die erst Ursach dargethan. Welches ist aber die ander? Welche Ding werden vns inn einer Kürze vnnnd Summa fürgehalten / etliche aber mit Umständen weitläuffig erzählet. So haben wir nun oben gehört / daß der Mensch gemacht. Allhie aber ist vns Weiß vnnnd Maß / wie er gemacht sey / fürgeschrieben. Dann wann er schlecht / kurz vnnnd einseitig gesagt / daß Gott den Menschen gemacht hätte / möchtest du gedacht haben / er wär wie das vnnernünftige Thier vnnnd Vieh / wie die Pflanzen / oder wie das Gras erschaffen. Damit du nun wissest / daß er mit den Thieren kein Gemeynschafft hab / so hat Moses das Werk / so Gott zu deiner Schöpffung fürgenommen / eigentlich an Tag gegeben.

Gott nam ein Leym auß der Erden. Oben ist angezeigt / daß er hab gemacht / sezt aber thut er auch Meldung / wie das Gemächt vollbracht vnnnd herfür kommen sey. Ein Leym hat Gott auß der Erden genommen / vnnnd denselbigen mit eignen Händen gebildet. Betrachte wie du gebildet seyst / vnnnd thu die Werkstat der Natur / wol bey dir selbst erwegen vnnnd bedencken. Die Hand Gottes hat dich auffgehbt / Was nun von Gott gebildet ist / soll durch Vngerechtigkeit nicht außgetilget / noch durch Sünd vermackelt werden / auff daß du Gott nicht auß der Hand entfallest. Bist du ein Geschir / von Gott gebildet vnnnd gemacht worden / so preyß deinen Schöpffer / dann du bist von keiner andern Ursach wegen erschaffen / weder daß du ein Werkzeug / zu Gottes Ehr bequiem vnnnd tauglich seyst. Die se ganze Welt / ist wie ein geschriben Buch / das Gottes Herrlichkeit verkündiget / auch sein verborgne vnnnd vnrichtbare Matesstat für sich selbst / dir mit Vernunft begabet / zum Erkandnuß der Wahrheit / als in einem Spiegel offenbart / vnnnd für die Augen stellt. So sey nun vor allen Dingen diser Wort ingedenck.

Wie das Ge-
schir seinen
Schöpffer
preyßen soll.

Vnd Gott segnet sie vnnnd sprach / wachset / mehret euch / vnnnd erfüllet das Erdtrich. Das Gewächß ist zwifach / Nemblich / des Leibs vnnnd der Seelen. Das Gewächß der Seelen geschicht / wann man durch Kunst vnnnd Weißheit zu der Vollkommenheit schreytet / vnnnd darinnen täglich zunimbt. Das Gewächß des Leibs ist / wann die kleine Glider / ihr rechtes Maß / vnnnd völliges Maß erreychen. So ist nun zu den vnnernünftigen Thieren gesagt / wachset / nemblich / nach Aufstreckung des Leibs / vnnnd Vollendung der Natur. Vns aber ist gesagt / wachset / verstehet / nach dem innerlichen Menschen / nach dem Gewächß vnnnd Fortgang inn Gott / wie sich dann der heilig Paulus allein auff die Ding / so vor ihm waren / richtet / vnnnd was hinder ihm / ganz vnnnd gar in Vergessung stellet. Dis ist das Gewächß Göttlicher vnnnd Himlicher Beschawung / die Annemung der Gottseligkeit / die Aufbreitung vnnnd Mehrung der selbigen / nemblich / daß wir immer zu vber das Gewärtig vns hinüber schwingen / was vergangen ist / hinder vns lassen / vnnnd was noch an wahrer Gottseligkeit außständig / nach ganzem Vermögen suchen. Ein solcher war der fromb Isaac / darvon geschrieben steht / daß er inn die Höh auffgewachsen / bis er zu rechter völliger Gröffe kommen sey. Dann er hat nicht auffgehört / ist auch nit / nach kleinem Gewächß / ein Zeit stillgestanden / sondern je länger je mehr / mit starcken Zunehmen fort geruckt. Er ist zu den Wercken der Tugend geschreytet / vnnnd hat Anfangs mit strengem Lauff / die Mäßigkeit erreycht / nach

Gewächß der
Seelen vnnnd
des Leibs.

Philip 3.

Genes 27.
Das gewächß
Isaac in die
Höhe.

mal

mal die Gerechtigkeit ergriffen / auch endlich die Stärke vnd Großmütigkeit erlangt. An disen Staffeln thut der Gerechte zum obersten vñ höchsten Gut auffsteigen. So wachset nun im Gewächß der Vollkommenheit nach Gott / an dem innerlichen Menschen.

Meinet euch. Das ist die Benedeyung der Kirchen / auff daß nit die Götlich Lehr allein auff einem beruhe / sondern das Euangelium in aller Welt verkündigt werd. **Meinet euch.** Welche: Die ihr nach dem Euangelio wider geboren seyt. Erfüllet die Erden. Das Fleisch / euch zum Dienst verlihen vnd gegeben / erfüllet mit guten Wercken. Das Aug sätige sich / mit anschawen deren Ding / so schön vñ löblich seynde. Die Hand sey voll der guten Werck. Die Füß seyen bereyt die Kranken zubesuchen / vnd an ehliche Ort zugehn. In Summa / alle vnd jede Glieder / seyen willig / die Werck / vns von Gott befohlen vnd fürgeschrieben / zu vollbringen / welches laut: Erfüllet das Erdtrich. Dese Wort seynde gleichwol auch auff das vnuernünfftig Vieh gegangen / als dann aber werden sie von vns eigentlich gevedt vñ verstanden / wann wir vns der Bildnuß Gottes / damit wir begabet seynde / recht vnd christlich gebrauchen. Dann die Thier wachsen leiblich / wir aber geistlich / sie füllen das Erdtrich mit der Wenig ihres Geschlechts / wir aber thun die Erden / vns vermählet / nemlich / die dienstwillige Gehorsambkeit / mit allerley Gütthaten vnd gebürlichen Wercken / erfüllen.

Wie von vns
das Erdtrich
erfüllet werd.

Sihe / ich hab euch geben Holz / das ein Frucht hat in ihm selbst / es soll euch zur Speys seyn. Die Kirchen soll hie nichts fürüber lassen gehn / dann es hat alles sein Gesatz vnd Ordnung. Er spricht nicht / ich hab euch gegeben Fisch zur Speys / oder Vieh / oder Kriechende / oder vierfüßige Thier / dann von des wegen seyde ihr nicht erschaffen / wil er sagen / sondern das erst Gebott / hat die Nießung der Früchte vergonnt vnd zugelassen / dann wir waren damals noch würdig / das Paradyß zubewohnen. Allhie ligt auch ein Geheymnuß verborgen. Dann vns ist mit sampt dem Vieh / vnd dem Gefügel des Himmels / vnd allen wilden Thiern / die Frucht der Erden vnd das Kraut / zu nießen gegeben / vnd wir sehen doch / daß heint vil Thier durch gedachte Frucht nicht gespeiset noch ernehret werden. Dann mit was Frucht möchte sich ein Panterthier erhalten? Was für Frücht köndten ein Lewen ersätigen? Gleichwol haben dise Thier / als die dem natürlichen Gesatz vnderwürfflich gewesen / vormals der Früchten genossen.

Vieh vñ menschen / sollen von der Frucht des Erdtrichs essen.

Nach dem aber der Mensch sein fürgeschriebne Was zuessen vberschryeten / vnd das gesteckte Zihl fürlaufen / so hat Gott nach dem Sündfluß / als er der Menschen vnersätliche Begirden sahe / ihnen die Speys aller Ding zugelassen / daß sie auch Kraut vnd Gras nießen dorfften. Durch disen Vergunß / haben auch andere Thier / ein grössere Freyheit zuessen vberkommen. Von der Zeit an / frist der Lew rohes vnd vngedochtes Fleisch / vnd von der Zeit an / warten die Geyren auff das todte Af / dann gedachte Geyren / seynde nicht so bald die andere Thier von Gott erschaffen / vber dem Erdtrich vmbgeflogen / dann es war noch nichts von dem / was Gott verordnet vñ gemacht hätte / damals gestorben / dardurch die Geyren hätten mögen erhalten werden. Die Natur köndt solches nicht zulassen / die weil sie noch blüend / stark vnd kräftig war. So fälten die Jäger das Gewild nit / dann die Leut hätten noch nicht dergleichen Übung vnderhanden. So zerissen die Thier auch niemand / dann sie waren des rohen Fleischs noch vngewohnt. Aber des Geyren Natur vnd Eigenschafft ist / vom Af zuleben. So war nun damals nichts tods noch stinckends auff Erden / das der Geyren Speys mocht seyn / sondern sie lebten nach Art der Schwane / vnd alle Fleischfressende Thier / haben zu derselbigen Zeit / auff grüner Wisen ihr Weyd gefunden / wie wir dann noch sehen / die Hund bißweilen / von Gesundheit wegen Gras essen / nicht daß diß ihr eigentlich angeborne Speys sey / sondern es werden auch die vnuernünfftige Thier / auff Anweisung der Natur / ohn menschlichen Vnderricht / zu dem was ihnen gut vnd nützlich ist / getrieben. Also must du gedencken / seyen die fleischfressende wilde Thier

Erste Nahrung der fleischfressenden Thier.

dazu

dazumal auch gewesen / vnd haben ihnen selbs / Kraut vnd Gras zur Nahrung außerseren / vnd wider einander gar kein Rach vnd Feindschafft geübet. In Summa / wie die künfftig Ernewerung wirdt geschaffen seyn / also ist auch die erst Schöpffung gewesen.

Wie der mensch
im vorigen
Standt geset
zet word.

Dann aber wirdt der Mensch in sein vorigen alten Standt gesetzt / wann er die Ungerechtigkeit verläßt / die Sorg des zeitlichen Lebens ablegt / vnd sein Seel der irdischen Dienstbarkeit nicht verpfflichtet. Welcher dem allem Urlaub gibt / der mag zu dem Leben / so Adam im Paradeys geführt / widerkehren / nemlich / zum Leben / das in der Freyheit steht / den fleischlichen Begirden nicht vnderworfen / sondern Gott gemeyn / vnd den Engeln verwandt ist.

Diß haben wir bissher eingeführet / nicht daß wir die Speys / vns von Gott gegeben vnd mitgetheylet / verbieten wollen / sondern vil mehr den ersten Standt vergangner Zeit / selig sprechen. Wie herrlich war dasselbig Leben? Wie völlig vnd vnmangelhaft? Wie wenig bedorfft der Mensch zu seiner Auffenthaltung? Was für Linderung vñ Wangsältigkeit der Nahrung hat die Sünd mit sich gebracht? Dann nach dem wir von der wahren Wollustbarkeit / auß dem Paradeys verstoßen worden / haben wir vns ein erdichte falsche Ergötzlichkeit erdencken müssen. Vnd weil wir das Holz des Lebens nicht mehr beschawen mochten / noch ab seiner Schöne vns weyter belustigen / so seynde vns Köch vñ Becken / auch allerley Kueschen vnd schlechthaffrige Speys / vnsern Zahl damit zu mildern / vergonnt vñ gegeben worden. Als / wann sich die Kranken auß grosser Schwachheit niederlegen / vnd der gewohnten lieblichen Speys nicht mehr nachfragen / so thun sie doch von gutem Geruch vnd anderem / was ihnen die Arzte rathen / ein Krafft vnd Labung empfangen: Dann so sie der starcken Speys nicht mehr genießen können / pflegen sie / was den Schwachen gezimbt vnd annützig ist / zu erdencken. Aber doch / so wir auch sezunder / vns nach dem Leben im Paradeys richten / vnd demselben gleichförmig seyn wollen / so laßt vns die Lustbarkeit so vil vnd mancherley Speysen fliehen / auch so vil möglich / nach dem vorigen Leben trachten / vñ Kräuter / Samen / Böz / Nus / vnd andere Frücht / die harte Schalen haben / zu Erhaltung vnser Lebens niessen / vnd allen andern Oberfluß / als vnnorwendig vermeyden. Wie wol sie von wegen des Schöpfers nicht zuschewen / aber doch vmb Wollust vnd Süßigkeit des Fleischs willen / zu vnderlassen seynde.

Was der Chri
sten leibliche
Speys vnd
Nahrung seyn
soll.

Vnd Gott ruhet am sibenden Tag von allen seinen Wercken. Jetzt wollen wir die Rechenmeister / vnd andere / so der Kunst von den Zahlen embzig obliegen / auch ihr Weisheit darinnen verborzen / vber die massen rhümen / darchum vnd herfür bringen lassen / wie sich doch die sechste Zahl mit der Welt Schöpffung vergleiche / vnd mit ihr vber eins komme / welche Zahl für sich sehr fruchtbar / vnd vil andere Zahlen / auß ihr selbst gebüret / auch inn allen Theylen vollkommen ist / vnd was dergleichen mehr die Arithmetici inn ihren Schulgesprächen / von der sechsten Zahl vermelden / das ich einem Müßigen zuerwegen gib. Wir wollen sie auch hören reden von der sibenden Zahl / die vnfruchtbar ist / dann sie auß ihr selbst weder gebüret / noch von einer andern ihren Ursprung hat.

Vollkommen
heit der sech
sten Zahl.

Doch daß ich mein Red nicht in ein Weyrlauffigkeit ziehe / so wil ich diese Materien fahren lassen / vnd zu dem / was euch bekandter vnd angenehmer ist / fort schreyen. Hat aber einer von disen Dingen ein gute Wissenschaft / der gedenc / daß auch bey mir dauon / nicht ein geringer Schatz verborzen lige. Derwegen wann die Kunst der Zahl groß vnd fürtrefflich ist / so wirdt allhie der Samen gedachter Kunst / gesetzt vnd außgeworffen. Wir aber rhümen vns darinnen gar nichts / darumb daß sie auß der Weltweisheit ihr Ankunfft haben / vnd von ihrer wegen gebraucht werden: Dann welche die kleine vnd geringe Stück handeln / thun sie von dannen entlehnen / vnd sich darinnen / sam es etwas groß sey / vbermäßig erheben. Damit wir nun denen zu erkennen geben / daß diß / so sie für schön vnd herrlich halten / bey vns gar nichts gelte / so wollen wir darvon stillschweigen / beuorab weil solche Kunst / nicht jederman leichtlich zuuerstehen / noch zu begreyffen ist. Dann

die

die Christlich Versammlung kombt nicht herbey / newe / seltsame vnd wunderliche Ding anzuhören / sondern vil mehr die Götliche Geheymnussen / zur Aufferbawung dienstlich / mit Grund der Warheit zu erfahren.

So ist nun der sibend Tag / nemlich / der Sabbath selbst geheiligt / auch würde bey den Juden die sibend Zahl in Ehren gehalten / darinnen das Fest der Laubhütten / die Bosaamen / vnd der Tag der Veröhnung begriffen wurde / auch ist das sibend Jar von ihnen herrlich begangen worden / welches von der Nachlassung oder Verzeyhung her den Namen trägt. Dann sechs Jar lang war ihnen zuatbeyten / vnd das Erdrich zubawen vergonnt / aber im sibenden Jar / musten sie mit dem / was von ihm selber wuchs / zu friden seyn. So lang sie im Land der Verheyssung waren / must der Hebreer sechs Jar dienen / vnd im sibenden Jar wurde er seiner Dienstbarkeit entlassen. Nachmals seynde sie im sibenzigsten Jar / auß Babylonischer Gefängnuß erlöset worden. Jetzt wollen wir auch vnser Eymopel besehen.

Der Gerecht / sagt die Schrifft / fällt im Tag sibem mal / vnd steht widerumb auff. Also werden wir der sibenden Zahl auch theylhafftig. Der sibend in der Ordnung menschlicher Geburt / nemlich Enoch / hat den Todt nicht geschmeckt. Das ist ein Geheymnuß der Kirchen. Der sibend von Abraham / nemlich Moses / hat das Gesäß empfangen / allda ist die Veränderung des Lebens / die Auflösung der Bosheit / der Eingang der Gerechtigkeit / der Zutritt zu Gott / vnd ein rechte Ordnung in die Welt kömen / vnd das Gesäß / was wir zuthun schuldig / gegeben worden. In der sibem vnd sibenzigsten Geburt von Adam / ist Christus erschienen.

Petrus weyst auch das Geheymnuß der sibenden Zahl / da er spricht: Wie offte muß ich meinem Bruder / so er wider mich sündiget / verzeyhen / Ist es genug sibem mal? Der Herr aber gibt Antwort / ich sage dir / nicht sibem mal / sondern sibenzig sibem mal. Von diesem Geheymnuß wußt er wenig / dann er håt es als ein Schüler / noch nicht gelehret. Ist es genug sibem mal / fraget er. Der Meister weicht allhie nicht von der sibenden Zahl. Der Jünger redt nach seinem Verstandt. Der Herr aber thut ihn weyt vbertreffen. Wie offte muß ich meinem Bruder verzeyhen / ic. Warumb hat er nicht gefrage / Ist es genug an sechs oder acht malen? Sondern Petrus spricht / ist es genug sibem mal. Warumb hat der Herr nicht geantwoort / hundert mal hundert mal / sondern hat die sibend Zahl gemanigfaltiget. Weil nun Petrus von keiner andern Zahl gefrage / so hat der Herr das Zihl offtedachter sibender Zahl nicht vberschreyten wollen. Petrus wußt wol / daß daruon ein alte Regel war / vnd daß dise sibende Zahl ein sonderer Bedeutung håt / nemlich der Verzeyhung der Sünden / vnd der vollkommen Ruhe / welche der Sabbath / das ist / der sibend Tag / von der Schöpfung an zurechnen / fürbildet. Petrus sprach sibem mal. Der Herr aber sibenzig sibem mal.

Die Sünd wurde sibenfältig gestrafft. Ist dem nicht also? Dann wer Cain zu todt schlägt / soll sibenfältig gerochen werden / Es steht nicht acht mal / sondern sibem mal. Daz ein Kleins / so wirst du das Geheymnuß finden. Die erst Sünd wurde sibenfältig gestrafft. Den andern Todtschlag begienß Lamech. So muß nun Cain sibem mal / Lamech aber sibenzig sibem mal gerochen werden. Siehest du / wie sich die sibenfältig Verzeyhung bey Petro / mit der Straff Cain vergleicht? Die Nachlassung aber bey dem Herrn geschicht sibenzig sibem mal / wie dann die Rach vber Lamech sibenzig sibem mal bestimbt war. Dann wie groß die Sünd ist / so groß soll auch die Verzeyhung seyn. Ist die Mißthat klein / so ist auch die Nachlassung so vil desto ringer. Welchem der Herr wenig verzeyht / der liebt auch wenig. Wo die Sünd vberhand genommen / da ist die Gnad noch vberflüssiger. Was ligt dann für ein Geheymnuß hierinnen verdeckt? Der achter Tag / wurde die Zeit des Gerichtes vnd künfftigen Urtheyls genennet / darinn der Sünder sibem mal / vnd wer sich mit vberflüssigen schweren Sünden hauffenweiß beslecket / sibenzig sibem mal gestrafft / Hergegen auch der Gerecht / sibem mal / vnd wer sich der Gerechtigkeit vber die massen beflüsset / vnd dieselbig gebüet / sibenzig sibem mal / mit hoher

Die sibend Zahl war bey den Juden allweg in Ehren gehalten. Leuit. 23. Deut. 21.

Enoch der sibend im d. Ordnung menschlicher Geburt. Moses der sibend von Abraham. Matth. 18.

Warumb der Herr zu Petro gefraget sibenzig sibem mal. Matth. 18.

Rom. 5.

Der achter Tag ist der Zeit des Gerichts.

Eh:

1 Corinth. 13.

Ehr begabet werden muß. Solcher Gestalt thut vns die Güte Gottes/ als inn einem dunkeln Gesicht/ das künstlich darstellen vnd fürbilden / als dann aber wirdt in der Gegenwartigkeit selbs die Wahrheit klar vnd offenbar erscheinen/ vnd anzeigen/ was für ein Lohn jedlicher zu empfangen würdig ist. Auch wirdt der Herr/ die sibenfältig Straff/ so der Sünden gebürt/ vns schencken vnd nachlassen/ wann wir allhie in diesem Leben/ durch wahre Buß vnd Bekandnuß ihn verfühnen/ vnd sein Gnad erwerben. Diweil wir dann diesen erschrecklichen Tag wissen/ daran den Sündern ihr Bezahlung/ vnd für die Missethat ein gleiche Widerlegung beschehen soll/ so last vns dem Unglück fürkommen/ vnd vnser Sünden durch Buß aufteilgen/ auffdas wir/ der vilfältigen vnd gewulichen Rach des Herrn/ vnd seinem strengen Verheil entfliehen mögen. So wollen wir nun vom sibenden Tag des achtenden/ darinnen das End der Welt beschlossen ist/ weyter reden.

Was an dem End der Welt zugehe werde.

Vnd Gott ruhet von seinen Wercken. An diesem Tag werden die weltliche Geschäfte auffhören/ die Hochzeiten nicht mehr fürgenommen/ alle Gewerb vnd Rauffmanschaz niderligen/ der Ackerbau vnderwegen bleiben/ das Erdtrich wirdt sich entsetzen/ vnd alle Creaturen/ mit Bekümmernuß vnd Sorgen beladen seyn/ auch vor ängsten schwitzen. Die Gerechten werden selbst in Forcht vnd Sorgfältigkeit stehn/ was doch für ein Verheil vnd Sentenz vber sie gesprochen werd/ auch wirdt Abraham selbs etlicher massen forchtam vnd vnrühig seyn/ nicht der höllischen Verdammuß halber / sondern auß herzlichem Verlangen/ inn welche Ordnung der Gerechten/ als in die erst/ ander/ oder dritt/ er gehöret. Der Herr wirdt vom Himmel kommen/ die Himmel werden zerrissen vnd auffgethan/ die Krafft Christi wirdt offenbar/ vnd alle Creatur muß vor ihm erbidmen. Wer wolt da ohn Forcht seyn? auch die Engel nicht/ dann sie stehn vor Gottes Angesicht/ gleichwol pflegen sie ihm kein Rechen schaffe zugeben/ jedoch wirdt die scheinbar vnd herlich Zukunfft des Herrn/ bey allen Zitter vnd Forcht erwecken. Hörs du nicht/ was der Prophet Esaias redet? Wann sich der Himmel eröffnen wirdt/ so müssen vor dir die Berg erbidmen/ in solcher Erscheinung wirdt das Meer zusamen gefrieren/ auch alles Geschöpf müßig stehn/ vnd die Natur gleichsam verstorben seyn/ dann werden die Gerechten hingezuckert/ vnd inn den Wolcken/ als auff seinen Wagen weggeführt/ auch werden die Engel der Gerechten Herzog seyn/ vnd die Frommen als die Stern/ vom Erdtrich inn Himmel auffgenommen. Die Sünder aber gebunden/ vnd im Last eigener Schand vnd Missethat zu boden getruckert/ vnd die ein böß Gewissen habet/ hernider fallt. Also wirdt der jenig sibend Tag/ allhie durch diesen figurirt vnd angedentet.

Esalt 64.

Was die Ruh für ein Bedienung hab.

Vnd Gott ruhet von allen seinen Wercken. Die Sorgfältigkeit dieses Lebens/ wirdt an dem Tag auffgehoben/ die freche vnd müetige Begirden gedämpfet/ die Hochzeiten ganz vnd gar vnderlassen/ vnd die natürliche Lieb Kinder zu erzeugen/ außgelescht/ man wirdt nicht mehr dem zeitlichen Gut nachstellen. Der Geizig wirdt seiner Taschen/ der Reich seiner Ecker/ der Ehrgeizig des eyelen Ruhms schon vergessen/ vnd wirdt vnser Gemüt/ mit dergleichen Gedancken gar nicht mehr beladen seyn. Sondern die Seel/ mit Forcht vnd Engsten vmbgeben/ wirdt des künsttigen Unfalls/ in grosser Trawigkeit gewarten: Dann die Forchte vnd Sorg/ pflegt alle natürliche Bewegung vnd menschliche Gedancken/ auß dem Gemüt zuuertreiben. Wo die Forcht Gottes ist/ da werden alle Wasen vnd Flecken/ der vnreynen Begirden/ auß dem Herzen versaget. Dieser sibend Tag ist des jentgen ein figur. So hat nun Gott ein Leym genommen. Die Schöpfung der Welt/ ist noch nicht vollkommenlich außgeführt/ auch die Ordnung der Worte nicht zerbrochen/ auffdas vnser Auflegung hiezwischen statt hätte/ sondern es ist allein gesagt/ das Gott einen Menschen machet/ vñ darauff von allen seinen Wercken ruhet/ vnd nach dem er sich in die Ruh begeben/ wirdt erst angezeigt/ wie/ vnd auff was Weiß/ er ihn geschaffen hab.

Vnd Gott nam einen Leym vom Erdtrich. Wann du Leym oder Staub nennest

nennen hörs/ so lerne daraus/ daß du keinen Menschen fürchten/ noch einige Person ansehen sollest. Was thust du vil vnd hoch von dir selber halten? Wann dir Gedanken fürkommen/ die dein Herr auffzublasen vnd zuerheben begeren/ so fass zu Gemüt die Schöpfung/ vnd betrachte wie du gemacher seyst. Gott nam ein Leym von dem Erdrich/ vnd Gott bildet einen Menschen. Wie kanst du dein selbst vergessen: Als dann vergiß dein selber/ wann du von dem Erdrich hinweg zeuchst/ vnd dasselbig verlassst. Wann du aber nimmer dauon aufghehest/ sondern dem Erdrich verleibst vnd anhängig bist/ auff dem Erdrich wandelst/ darauff ruhest/ vñ deines Gefallens handelst/ in Summa/ alle deine Sachen auff dem Erdrich/ sie seyen groß oder klein/ verichtest/ so hast du bey vnd neben dir immerzu/ das dich deiner Schwachheit vnd niederträchtigen Stands erinnern möge.

Bist du zu Schwachworten vnd zum Zorn geneigt. Woher kombt der Zorn? Auß zugefügter Vnbillichkeit. Kanst du die Schmach/ daß man dich gering vnd vnedel schilt/ nicht gedulden. Bricht der Zorn von stundan bey dir auß. Begerst du dem noch hefftigere Schwachwort/ weder du von ihm gehört/ anzuhöcken. Lieber schlag die Augen vnder sich/ so wirdt sich dein Zorn setzen/ schaw das Erdrich an/ vnd gedenc/ der hat mich vnedel gescholten/ als den/ der vom Erdrich sein Ursprung her genommen. Es ist noch weniger von meiner schwachen Natur gesagt worden/ weder ich bin/ dann er mir noch nicht fürgeworffen/ daß ich auß der Erden/ sondern von einem Menschen geboren sey/ wie vil herrlicher aber ist ein vernünftiger Mensch/ dann die Erden/ so mit Füßen zertretten wirdt. Ich aber schaw an mein erste Mutter/ nemlich das Erdrich. So ist es nun kein Schand oder Spott/ von einem Knecht/ sondern ein grosse Ehr/ vernünftiglich geboren seyn. Wer aber meynt/ er wölle mir hierdurch ein Schmach zuziehe/ der weyß nit/ daß er mir durch diese Schmach/ grosse Ehr beweist/ daß ich/ als einer dem sein Natur bekandt/ wayß wer/ vnd woher ich bin. Wann wir auß solche Weys/ vnser Geburt/ die von der Erden ist/ inngedenc/ seyen/ wirdt vns der Zorn nicht bald vberwinden. Das Erdrich/ welches vor deinen Augen jeder Zeit gegenwärtig ist/ soll dich deren Ding ermahnen/ vñ dir daran gedencen helfen. Wann du zu einer bösen Begirden Leigung trägst/ so betrachte/ wie bald du von hinnen fahren vnd scheyden werdest/ vnd wann du mit Ernst dein End bedenckest/ daß du nemlich in Staub vñ Aschen must verwandelt werden/ so wirdt dir dein geylet vngestümmes Mutwill schon geligen. Dann du bist Erden vnd must widerumb darein verkehret werden. Gedenc/ daß vber ein Kleins/ deine mutige springende Glider/ vnd die Begirlichkeiten des Fleisches/ so sich in dir regen/ verschwinden/ auffgelöst/ zergehen/ vnd zu Aschen werden müssen. Bist ingedenc/ deiner Natur/ so wirdt sich die Bewegung vnd Leiglichkeit zum bösen nider setzen/ vnd bey dir verlieren. Diese Ermahnung sollen wir/ als ein Arzney für allerley Sünden/ behalten.

Gott bildet einen Menschen/ auß dem Leym von der Erden genommen/ das ist ein gute ehliche Niederträchtigkeit/ vnd ein angeborne Erinnerung. Wann gesagt wär: Gott bildet einen Menschen vom Himmel genommen/ wann hätten wir den eigentlich beschawen/ vñ menschlicher Eigenschafft dardurch vermahnet werden mögen: Das Denckzeichen/ so zu vnser Nutzbarkeit dienstlich/ ist vor Augen/ vnd auß dem offenbar/ darauff wir täglich mit Füßen vmbgehn. Leig vnd bucke dich zur Erden/ vñ bedenc/ daß du auß einem Ding/ so dem Erdrich verwandt/ vnd zumal verächtlich ist/ seyst gemacher worden. Was ist verwürfflicher/ dann eben wir: Was thun auch wir billicher ringschätziger/ halten dann vns selber?

Hast du etwan gesehen ein prächtigen vnd aufgeblasnen/ der scheinbarlich bekleydt/ dessen Händ mit Fingerringen gezieret/ der sein Wappen/ in Edelgestein geschmitten/ herfür scheinen läßt/ vnd sich dessen hoch berhümet/ der mit sey dinen Gewirck angethan/ dem vil Knecht nachtretten/ der ein schön goldfarbes außgebreytes Haar hat/ der sich seiner Kunst vnd Übung vberhebt/ der mit guldirn Ketten vmbgeben ist/ der in einem silberin Stul sitzt/ der vbermütig herein tritt/ der sich mit hochprächtigen Worten hören läßt/ der von wegen der Wenig seiner

Wie sich der Mensch immer zu seiner Schwachheit erinnern soll

Die Erden ist vnser aller Mutter.

Wie dem bösen vñ weyher vñ widerstandt werden.

Genes 3.

Entfernt der gänglicher Pracht der Menschen.

Knecht vnd Schmeichler / so ihm nachgehn / vnd allenthalben vmb ihn stehn / vil von sich selber hält / der sich seines kostliche Tisches vbernimmt / auch der grossen Ehr / die man ihm auff öffentlichem Markt beweyst / (wan man nemlich vor ihm auffsteht / ihm entgegen geht / ihn beleytet / vnd die zusammen gebundene Ruten vorträgt) mißbraucher. Wann du siehest die Obersten / vor welchen die Herolden mit lauter Stimm hergehn. Wann du fermer anschawest / wie sie ein erschrocken / den andern schlagen / des dritten Güter gemeyn machen / den vierden zum Tode verurtheylen / so entsetz dich nicht darab / vnd bist von solcher Ding wegen / nicht kleinmüthig / fürcht auch disen nicht / der andern fürgezet ist / vnd fürzlich / so laß dieses Spectackel vñ Schawspil dein Herz nicht betrieben noch bekümmern. Gedenc / daß Gott ein Menschen gebildet hab / auß dem Leym vom Erdrich. Ist er erwas anders / als dann entsetz dich vor ihm. So er aber nur ein Leym auß der Erden ist / so magst du ihn wol verachten.

Was di wörtl
sein Bilden be-
deute.

Vnd Gott bildet einen Menschen. Thut vns nicht das wörtllein Gebildet / als bald ein sinnreiches Werck Gottes / das er an dem Menschen vollbracht / anzeiget: Gott bildet. Hat er ihn gebildet / als ein Hafner / der ein Irden Geschütz machet / Oder / als einer der das Erz geußt: Von aussen hat er schier die Gestalt eines Bilds / inn Gips geruckt / oder in ein Stein gehawen. Hast du nicht erwan gesehen / wie ein Bild offermals auch die menschliche Geberden andeuret: Das Bild eines Kriegers / thut sein dappfer vnd männlich Gemüt darstellen. In einem ehri Bild / darein ein Weib gegossen / kanst du zum theyl / die weibliche Bewegungen abnehmen. Desgleichen pflegt die Kunst inn andern Dingen / auch die Sitten vnd Geberden der Menschen / neben der Gestalt / artlich zuentwerffen. Aber die Bildung Gottes ist weyt anders geschaffen / dann da er einen Menschen gebildet / hat sein wirkliche Krafft / auch inwendig alle Glieder durchdrungen / vnd die Tieff des ganzen Leibs er suchet. Wann ich so vil Weyl hette / daß ich dir des Menschen Gebäuw vnd Zusammenfügung entdeckte / so würdest auß dir selbst / die Weisheit Gottes / die er in deiner Schöpfung angewendet / leichtlich erkennen. Dann der Mensch ist warhafftig die kleiner Welt / vñ haben die rechte vnd wol gethan / welche ihn / mit einem so ehrliehen Namen begabet. Wie vil Müh vnd Arbeyt ist auß diese Sach geleyet worden: Daher entsetzn so vil Disputationes der Arzter / von der Natur / so mancherley Gebort von der Übung des Leibs / von der Proportio oder Vergleichung / von der Zusammenstimmung vnd Ordnung der Glieder / vnd von der Völligkeit des Fleisches. Dis alles gehört zum Bild des Menschen. Woher wolte mir die Wolredendheit kommen / gründlich zuuermelden / was vnd wie vil / in dem einigen wörtllein Gebildet / eingeschlossen vñ begriffen wär / das gemeyn weyß du für dich selber / vnd ist vnnotwendig / vil davon zuuermelden.

Psal. 138.

Der Mensch
ist die kleiner
Welt.

Gott hat den Menschen aufrecht geschaffen. Diese Bildung vnd Figur hat dir Gott insonders außlesen / vnd für andere Thier mitgetheylt. Warum: Auß der Ursach / daß er dir auch ein besondere Krafft vñ Wirkung zuleben verleihen wolt. Dann das ander Vieh / sucht sein Weyd vnd Nahrung auß dem Erdrich / vnd zu dem es von Natur geneigt vnd verordnet / darzu ist auch sein Leib bequem vnd tüchtig erschaffen. Das Schäflein ist geboim die Weyd abzuzerz / derwegen hencket es das Haupt vnder sich / auß daß es dem Bauch / vnd was demselbigen zugehörig / Fürsichung thue. Dañ das End seiner Glückseligkeit / ist nichts anders / weder daß es allein den Bauch zu füllen / vnd der Vollustbarkeit außzuwarten begehret. Der Mensch aber schawet nicht auß den Bauch vnder sich / sondern sein Haut ist vber sich in die Höh gericht / daß er sein obers vnd himlisch Vaterland betrachte vnd ansehe. Die Augen thun sich nicht auß die Erden sencken. Darumb so halte dich deiner Natur nicht vngemäß / sihe nicht nach irdischen Dingen vmb / sondern nach himlischen / da Christus ist. Dann seyde ih: mit Christo außgestanden (spricht Paulus) so suchet was dooben ist / da Christus selber sitzt. Also bist du geschaffen vnd gebildet. Dein Figur vnd Gestalt / gibe dir das End darzu du gemacher / sein eigentlich zu erkennen. Du bist erschaffen / daß du Gott anschawest / nicht daß dein Leben / auß die

Was die Ge-
stalt des mens-
chen von dem
Vieh / für ein
Vndercheid
hab.

Colof. 3.

die Erden hernider gezogen werd / vnd du nach viehischer Art im Irdischen dich ergreiffest / sondern vil mehr der himlischen Burger schaffe genieffest. Darumb spricht der weiff Mann Ecclesiastes: Die Augen des Weiffen sehn in seinem Haupt. Stehben mit einem jedlichen die Augen im Haupt: Er spricht aber im Haupt darumb / das sie hohe Geheymnussen ersehen vnnnd bedencken. Wer nun nicht hohe / sondern irdische Ding beschawet / dessen Augen seyndt auff die Erden gezogen. Derwegen haben die runde Augen ihren Sitz in dem Haupt / das auff den Achseln steht / vnd doch nicht gar darein gefencket ist / damit es nicht zu nider sey / sondern es wirdt mit dem Nack / als mit einer starcken Stützen / vndersetzet / vnd in die Höh gerichtet.

Auch seynd beyde Augen mit klarem Gesicht erleuchtet. Sage mir an / wär es nicht genug an einem Aug gewesen? Es mussten zwey Augen seyn / die bey einander inn steter Abwechslung stünden / auff das / wann das ein abgieng / dem Menschen ein anders / zu Trost vnd Beystandt gelassen wär. Fürs ander / so ist die sichtsich oder beschawlich Krafft / so von einem allein außgehert / etwas schwächers / wie auch das Wasser / auß zweyen Bronnen / so zusammen lauffen / hergeführt / vil stärker geht. Dann wann sich das Gesicht herfür läßt / so bleibt es bey der Nasen / die zwischen beyden Augen steht / beruhen / Wann es sich aber in die Fern außgeußt / so fällt es zusammen / vnd wirdt vereinigt. Dann die sichtsiche Krafft wirdt von beyden Augen / als ein Wasserstrom / allhie vom linken / vnnnd dort vom rechten / außgeschürtet: In der Ferre aber / durch Zusammenfügung / widerumb vereinigt / als dann hat das Gesicht desto mehr Krafft vnd Stärke / sich inn die Hart zu erstrecken. Wie mag aber gedachte Vereinigung klärer bewisen vnd dargethan werden? Spürst du nicht wie die Alten / was nahend bey ihnen ist / nicht sehen können: Dan weil die sichtsiche Krafft schwach vnnnd zertheylet ist / so kan sie auch das nahend Ding nicht sehen / wo aber die Schärpffe der Augen zu beyder seyt / als wann vor dem Angesicht ein groß Gewässer außrinnt / zusammen kombt / so werden die empfindliche Ding / vil stärker gefast vnd ergriffen.

Wie was Bolwerck ist das Aug verwahret: Inwendig hat es ein Haut / aber sie ist nicht genugsam / dann nur ein Haut desto dicker vnd gröber / wär dem Gesichte nicht nützlich gewesen / dieweil es dasselbig mehr bedeckt vnd verdunckelt / dan befriedet hätte. So muß nun alles zart vnnnd durchsichtig seyn. Darumb ist das ein Häutlein durchsichtig / das ander dünn vnd zart / vnnnd wirdt das ein Hornfarb / vnnnd das ander Borsfarb genennet / welches vber das Aug außwendig gezogen / ist stärker / das inwendig aber zarter / auff das der Durchgang nicht verhindert werde. Das dritte Häutlein hat sein Namen / vom Chrystall her genommen / dieweil es in ihm selbst / der Durchsichtigkeit theylhafte / vnd auch der Bildnuß fähig ist. Die Augendeckel thun nicht allein das Aug beschürmen / sondern auch bedecken / vnnnd gleich als in ihrer Behausung verwahren / vnnnd mit einem Bolwerck vmbgeben. Die Hand (sprichst du) kan das Aug auch wol befrieden. Eh du mit der Hand darzu kommest / wär das Aug schon verletzert. Nun aber ist das Decklein inn der Nähe / vñ hart darüber gespannt / So bald sich auch das Aug einiger Gefahr oder Schadens besorget / wirdt es / als vnder einem Dächlein wol beschürmet. Also ligt auch der Augapffel / gleich vnder einer Decken verborgen / vnnnd mag nicht alle Zeit gesehen werden. Es ist auch kein Glied am ganzen Leib / wie das Aug vnder seinem Häutlein verwahret / das die Anregung so gar nicht leyden vnnnd gedulden köndt. Warzu aber wirdt das Aug mit kleinen spizigen Härlein vntinget? Damit die Augendecklein vnden vnd oben / desto gleicher im zutrocken / auffeinander gehn / dann diese Härlein / halten die Augen / als starcke Band / fest bey sammen / Nachmals wöhren sie den kleinen Mücklein vnd Würmlein / so vmbfliegen / vnnnd lassen den Staub dem Augapffel nicht leichtlich zukommen / dann er gar bald dardurch geschwächt vnnnd verlegt werden mag. Also ist vns ein eigentliche sichere Hut vnnnd Verwahrung der Augen / durch gedächte kleine Härlein zugelassen / welche mit ihrer Geröde / damit sie vmbschreiben / den Augen ein Fier / vnd durch ihren Schutz vnd Schirm / denselben nicht ein schlechte Nutzbarkeit / mittheylen.

Cap. 2.

Warumb des Mensch mit zwey Augen beschaffen sey.

Wie das Aug sowohl verwahret sey.

Warzu die kleinen spizigen Härlein an dem Aug dienen.

Nutzbarkeit
der obren
Augbrauen.Erste Nutz-
barkeit.Ander Nutz-
barkeit.Beschluß der
letzten Predig/
vom sechstäg-
lichen Werck
Gottes.

Die obren Augbrauen/ seynde gleich als ein natürliche Wöhr/ dadurch die Schärpffe des Gesichts/ inn die Fern gerad erstreckt vnd gerichtet wirdt. Was ist für ein Beweisung hierüber? Wann du von fern etwas sehen wilt/ so pflegst du dein hohle flache Hand vber die Augen zuhalten. Warumb geschicht diß? Damit das Gesicht/ so in die Höhe gehet/ nicht vergebentlich zerbrechet vnd aufgestrewet werde/ sondern durch das Zudecken/ so mit der Hand geschicht/ in die Geråde gehe/ vnd immerzu für sich begere/ auch die sichehch Krafft inn vermöglicher Stärke vnd Vollkommenheit bleibe. Dann der Fortgang ichtgedachter sichehcher Krafft/ wirdt von Ubedeckung der Hand/ in die Fern geleytet. Derwegen thun die Augbrauen zugleich dem Aug den Weg/ wo es hin sehen soll/ weysen vnd anzeigen/ darneben auch den Schweiß/ so von strenger Arbeyt vber das Angesicht ablaufft/ von den Augen abtreiben/ daß er ihnen nicht hinderlich oder verdriesslich sey. Auff solche Weys pflegen sie die Augen/ gleich als mit einer Ringemaur/ zu umbgeben vnd zu bewahren. Welcher Weingärtner köndt seinen Weinberg dermassen bawen vnd zubereyten/ auch mit einem Bolwerck vnringen/ daß man ihn nicht leichtlich besteygen/ vnd von wegen vmbhinderender Gräben hinein fallen möchte? Wie dann der Herr den Umgang der Augbrauen geschaffen/ vnd sie biß zum obren theyl der Nasen/ zu beyder seytz/ lustig außgebreyt/ vnd inn gleicher Maß geordnet/ auff daß/ wann der Schweiß hie oder dort herab rinne/ dem arbeytenden Bawerman nichts zuschaffen gebe/ noch sein Hand/ des Abwischens halber/ vom Weinstock abziehe: Sondern der Schweiß fleußt durch sein eigen Rinne vnd besondern Gang hinwegt/ Wie dann von dem Schöpffer solches ordenlich bestimbt vnd fürsehen war. Also kan das Aug ohn allen Mangel sein Ampt vnd Geschafft/ vnuerhinderlich außrichten.

Wann ich von dem allein solte reden/ was vns von Gott mitgerheylet vnd geschencket ist/ so wurd mir ein ganzer Tag zu kurz seyn. Ihr aber solt auß dem einigen Stücklein/ das ander alls erwegen vnd bedencken lernen. Jezunder haben wir ein notwendige Keyß zuthun/ so wolt nur mit ewrem Gebett mir nachfolgen/ vnd das Geleyt geben/ damit wir in Gesundheit/ euch zu gutem erhalten/ die außständige Schuld völlig bezahlen mögen/ durch die Gnad des Allmächtigen/ die bey vnd mit vns ist/ der vns auch in seiner Gnad erschaffen hat/ dem sey Ehr vnd Preyß inn Ewigkeit/ Amen.

End der Predigen/ von den sechstäg-
lichen Wercken Gottes.



Vnsers